

B e y l a g e

zum 1sten Stück des Hallischen patriotischen
Wochenblatts.

Den 8ten Januar 1814.

Bekanntmachungen.

Alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche geneigt sind, Einquartierung gegen baare Vergütung zu übernehmen, werden hiermit aufgefordert, sich am nächsten Montag den 10ten Januar Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr auf dem Rathhause in der Syndicatsstube einzufinden, und sich zu erklären: 1) wie viel Mannschaft sie nach Beschaffenheit ihrer Wohnung aufnehmen können; 2) ob ihre Wohnung für Officiers von höherem oder von niederem Range, oder nur für Gemeine geeignet sey; 3) welchen möglichst billig zu bestimmenden Vergütungssatz sie für jeden Mann Einquartierung verlangen. Es wird demnächst mit denjenigen, welche billige Forderungen machen, in soweit ihre Wohnungen tauglich befunden worden, ein Vertrag abgeschlossen werden. Halle, den 3. Januar 1814.

Die Einquartierungs-Commission.

Türk.

Es ist bisher häufig der Fall vorgekommen, daß mehrere Einquartierungspflichtige das zur Bequartierung der ihnen zukommenden Anzahl erforderliche Local weder in ihrer Wohnung eingerichtet, noch dem Einquartierungs-Bureau den Ort angewiesen haben, wo ihre Einquartierung untergebracht werden solle. Hieraus ist die Folge entstanden, daß solchen Personen in Ermangelung des Locals nicht die ihnen zukommende Anzahl Einquartierung auf einmal zugeschiekt werden konnte; welche Unregelmäßigkeit für die Folge nicht Statt finden darf. Es werden deshalb hiermit sämtliche Einwohner aufgefordert, in ihrer Wohnung ein für die ihnen zukommende Ein-

Einquartierung passendes und hinreichendes Local in Bereitschaft zu halten, oder binnen 8 Tagen dem Bureau den Ort anzuweisen, wo ihre Einquartierung auf ihre Kosten untergebracht werden soll. Im Unterlassungs-falle haben sie zu gewärtigen, daß die gesammte ihnen zukommende Anzahl Mannschaft in ihre Wohnung eingelegt werden wird. Diejenigen, welche zu einem hohen Satze veranlagt sind, sind schuldig, wenigstens das zu einer einfachen Bequartierung nöthige Locale einzurichten. Halle, den 3 Januar 1814.

Die Einquartierungs-Commission.
Türk.

Da die unterzeichnete Commission zu ihrem größten Leidwesen die traurige Erfahrung gemacht hat, daß hiesige Einwohner, um sich der Kosten und Lasten der Einquartierung zu entziehen, auf dem Einquartierungs-Bureau Personen, die in andern Häusern einquartiert liegen und daselbst verpflegt wurden, als bey ihnen einquartiert und von ihnen verpflegt; auch Personen die sonst hier einquartiert waren und schon abgereiset sind, noch als bey ihnen im Quartier anwesend, angegeben haben; so werden die hiesigen Einwohner vor ähnlichen Vergehungen ernstlich gewarnt, und damit ähnliche Excesse auf die gebührende Weise durch die Verachtung des Publikums gestraft werden mögen, sollen für die Zukunft die Rahmen der Contravenienten öffentlich genannt werden. Halle, am 3. Januar 1814.

Die Einquartierungs-Commission.
Türk.

Sollten Eltern wünschen, ihre Töchter in weiblichen Arbeiten, als Sticken, Stricken, Nähen und Kleidermachen unterrichten zu lassen, so sind Unterzeichnete dazu erbötig, so wie auch die Vorfertigung von dergleichen Arbeiten von uns angenommen wird.

Johanne und Wilhelmine Kerkow.

In der Brüderstraße Nr. 206. zwey Treppen hoch, ist ein Kanonen-Ofen mit den dazu gehörigen Röhren zu verkaufen.

Für das Militär-Gouvernement zwischen der Elbe und Weser ist die kleine über eine der wichtigsten Gegenstände unsrer Zeit von dem Herrn Divisions-General-Chirurgus Gräfe herausgegebenen Schrift:

Die Kunst, sich vor Ansteckung bey Epidemien zu sichern,

uns zum Verkauf für 4 Gr. das Exemplar übergeben worden. Auch sind wieder Exemplare angekommen vom

Kriegs-Katechismus für die Landwehr, gebunden 8 Gr., ungebunden 7 Gr.

Ferner wird bey uns zum Besten der verwundeten Krieger verkauft

Dr. F. A. Krummachers Siegespredigt nebst Anhang von 5 Kriegesliedern 4 Gr.

Dr. Tiemanns Predigt: Die Freude des Christen über die Erlösung des Vaterlandes 4 Gr.

Zemmerde und Schwetschke,
Buchhändler in Halle.

Bev dem Buchhändler Kummel in Halle am Martie unter dem goldenen Ringe ist zu haben: Apologie Napoleon d. Gr. 8 Gr. — Was war Deutschland, was ist es jetzt, und was darf es von der Zukunft hoffen? 4 Gr. — An die deutschen Fürsten und die Deutschen, von Genz 4 Gr. — Nemesis 10 Gr. — Cécilie, eine Geisterstimme 1 Gr. — Deutsche Harfentöne 3 Gr. — Jägerlied 1 Gr. — Kurze und wahrhaftige Erzählung von Nap. Bonap. verderbl. Anschlägen, ein Büchl. dem deutschen Volk zum Trost u. zur Ermahnung 16 Gr. — Denkwürd. Neuigkeiten jüngst vergangener und gegenwärtiger Zeit. 26 Hest. 8 Gr. — Arndt, über das Verhältniß Engl. u. Frankreichs zu Europa 14 Gr. — Arndt Grundlinien einer deutschen Kriegsordnung etc. 8 Gr. und viele andre mehr.

Ein ehrliches Dienstmädchen wird gesucht, und kann sogleich den Dienst antreten. Wo? erfährt man in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Ein Frauenzimmer, welche eine bürgerliche Wirthschaft zu führen und mit Kindern umzugehen versteht, kann sich melden. Wo? erfährt man in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Todesanzeigen:

Raum fühlten wir den unerseßlichen Verlust unsrer innigst geliebten Mutter in seinem ganzen Umfange, als das unerbittliche Schicksal unsern trauernden Herzen neue Wunden schlug: denn auch unser guter unvergeßlicher Vater und Versorger, Herr Johann Friedrich Stange, wurde ein theures Opfer dieser bösen Krankheit. Er starb am 30. December im 44sten Jahre seines Alters. Völlig überzeugt von der gütigen Theilnahme unserer Anverwandten und Freunde zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust ergebenst an, und verbitten uns in unserer höchst traurigen Lage alle schriftliche und mündliche Theilnahme, die unsern gerechten Schmerz nur von neuem würde aufwecken können.

Glauchau vor Halle, den 30. December 1813.

Friedrich Carl Stange,

und im Namen seiner 7 unmündigen Geschwister.

Am 26sten December 1813 starb meine geliebte Schwester, die verwittwete Frau Syndicus Hoffmanns geborne Schuster, im 61sten Jahre ihres Alters am Nervenfieber. Ich erfülle daher die traurige Pflicht, diesen Todesfall den geehrten Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen, und halte mich von ihrer gütigen Theilnahme auch ohne Beyleidsversicherungen überzeugt.

Bei dieser Gelegenheit ersuche ich alle diejenigen, bey welchen die Verstorbene während der großen Kriegsunruhen im verfloßnen Herbst einen Theil ihrer Sachen zur Aufbewahrung niedergelegt, mir davon so bald als möglich gefälligst Nachricht zu geben, oder diese Sachen an mich zu überschicken. Die Verstorbene wollte mir dies noch auf ihren Krankenlager entdecken; allein durch das plötzliche Abnehmen ihres Bewußtseyns und durch

den

den schnellen Tod wurde sie daran verhindert. Ich halte mich aber von der Rechtllichkeit derer, wo diese Sachen sich befinden, überzeugt, und bin versichert, daß sie mir durch diese Aufforderung Nachricht geben werden.

Glauchau vor Halle, den 4. Januar 1814.

Die verwittw. Oberamtmännin Koch geb. Schuster.

Mit der innigsten Betrübniß machen wir allen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden das am 27sten Dec. vor. Jahres, Morgens zwischen 4 und 5 Uhr, erfolgte Ableben unserer uns unvergeßlichen Gattin, Mutter und Schwiegermutter, im 58. Jahre ihres rastlos thätigen Lebens, hiermit ergebenst bekannt. Sie war uns alles! — Der Verlust ist für uns unerseßlich! — Schlummre aber sanft, Du gute Vollendete, befreyt von allen Erdenleiden!

Bis einst, von uns, die Gott vereint,
Der Letzte auch hat ausgeweint;
Dann wird ein frohes Wiedersehn,
Auf ewig unser Glück erhöh'n. —

Wir sind übrigens völlig überzeugt, daß alle unsere Verwandte und Freunde, und Jeder, der die Entschlafene genauer kannte, unsere ihr geweihten Thränen gerecht finden, und an unsern schmerzlichen Gefühlen im Stillen den innigsten Antheil nehmen werden.

Halle, den 2. Januar 1814.

Christ. Phil. Ernst, als Wittwer;
und dessen sämmtliche Kinder, Schwiegersohn und
Schwiegerstöchter.

Am 30sten December vorigen Jahres starb unsre gute Mutter, die verwittwete Frau Marie Elisabeth Schmidt geborne Köbeln, im 60sten Jahre ihres Lebens, an dem jetzt herrschenden Nervensieber. Ihr Tod war ein sanftes Hinüberschlummern zu einem bessern und sorgenfreyern Leben. Mit dem Gefühl der innigsten Trauer zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust unsern geehrten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an, und von ihrer gütigen Theilnahme überzeugt,
bit

bitten wir, durch Beyleidsbezeugungen unsern Schmerz nicht reger zu machen.

Halle, am 3. Januar 1814.

Die Kinder der Verstorbenen.

Friedrich Schmidt, Oekonom u. Seifensiedermeistr.

Rosine Schmidt.

August Schmidt.

Ich halte es zugleich für Pflicht, unsern geehrten Gönnern und einem resp. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich sowohl die Seifensiederprofession als auch die Oekonomie- und Gasthofs-Geschäfte für mich und meine Geschwister fortsetzen werde, und bitte mir auch ferner ein gütiges Zutrauen zu schenken.

Friedrich Schmidt.

Unter so manchen harten Schlägen des Schicksals, die ich schon erfahren habe, mußte mich zum zweyten Mal der Verlust einer treuen, liebevollen Gattin treffen. Mein gutes Weib Caroline Auguste Kande geböhne Jani, endete ihre irdische Laufbahn am 31sten Decbr. des vorigen Jahres an der Auszehrung im noch nicht vollendeten 31sten Jahre, nachdem ich mit ihr nur 6 $\frac{1}{2}$ Jahr in der zufriednen Ehe gelebt habe. Wer es einmal empfand, seinen Garten oder seine Gattin zu verlieren, wird gewiß fühlen, was für eine tiefe Wunde dieser Verlust zum zweyten Male mir geschlagen hat, da ich in ihr die treueste Gefährtin meines Lebens in diesen schweren Zeiten, und meine 3 Kinder eine zärtliche Mutter verlohren haben. Nur der Gedanke eines künftigen Wiedersehens, und daß meine gute nunmehr verklarte Gattin von so mancher Erbnoth befreyt ist, kann mich einigermaßen trösten. Freunde und Bekannte, schenken Sie der Verewigten eine Thräne, denn sie verdient es; mich aber verschonen Sie gütigst mit Beyleidsbezeugungen, da es mich nicht trösten, sondern nur meinen gerechten Schmerz vermehren würde. Ihrem fernern freundschaftlichen Wohlwollen empfiehlt sich mit seinen drey Kindern der Kaufmann Kande.

Halle, den 3. Januar 1814.

Der letzte Tag des Jahres entriß auch uns einen theuren Gatten und Vater, den Doctor der Medicin und Arzt am Waisenhause Christian Friedrich Ernst Nagel, nachdem durch rastlose Abwartung seiner Kranken seine Kräfte erschöpft dem Uebel, von welchem er so vielen andern aufgeholfen, unterlag. Er erreichte ein Alter von 58 Jahren 6 Monaten. Unser Verlust ist unerseßlich, und wir sind der Theilnahme aller, die ihn kannten, gewiß.

Marie Sophie Nagel geb. Gante,
und ihre drey Kinder.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den Sön- nern und Freunden unserer Familie den Tod unsers gu- ten, treuen Vaters, des hiesigen Bürgers, Tuchmacher- meisters und Gewandschneiders August Gottlob Ne- nold ergebenst anzuzeigen. In der sechsten Woche nach dem Hinscheiden unserer geliebten Mutter wurde er am ersten Tage des neuangetretenen Jahres, Mittags gegen 2 Uhr, in einem Alter von 59 Jahren und 9 Mo- naten durch Entkräftung unserm Kreise entrisen. Ueber- zeugt, daß Alle, denen er werth war, an unserm Ver- luste im Stillen liebevollen Antheil nehmen, empfehlen wir uns insgesammt ihrem Wohlwollen, und bemerken nur noch, daß die Profession und die Handeisgeschäfte des Seligen von seinen hinterbliebenen Söhnen unge- hindert fortgesetzt werden. Halle, am 3. Jan. 1814.

Die sämmtlichen Kinder des Verewigten.

Am 1sten dieses Monats wurden auch mir die tief- sten Wunden geschlagen, indem ich meinen theuern und unvergesslichen Gatten, den Kaufmann Johann Andreas Sreymann, im 45sten Lebensjahre an der Nervens-chwäche verlor. — Ueberzeugt von der herzlichsten Theilnahme mache ich dieses im Namen meiner und der hinterlassenen 2 ganz unerzogenen Kinder allen Ver- wandten und Freunden hierdurch bekannt.

Zugleich zeige ich einem geehrten Publikum erge- benst an, daß die Geschäfte des Verstorbenen durch mich
und

und meines Dieners pünktlichsten Leitung unverändert fortgesetzt werden, und empfehle mich zu Ihrer fernern Gunst und Gewogenheit.

Halle, am 3. Januar 1814.

Marie Christiane Stegmann geb. Bieler.

Traurig tönte mir des neuen Jahres erste Stunde; und noch trauriger endete für mich dieser Tag. Er entriß mir meine innigstgeliebte Gattin, Sophie Charlotte geborne Cranz, und meinen beyden unmündigen Kindern die treueste, sorgsamste Mutter. Sie sank ein Opfer des Nervenfiebers in ihrem erst vor kurzem zurückgelegten 33ten Lebensjahre. So sollte also eine Verbindung getrennt werden, in der ich mich ach! so glücklich fühlte! Doch nur auf eine kurze Zeit getrennt! Früher oder später folgen wir der Verkärten in das Land des Friedens, wo kein Tod, keine Trennung die Freuden unserer Wiedervereinigung stört. Diese Hoffnung, und die gewisse Versicherung, daß mancher in der Stille mit uns trauert, wird uns aufrichten, wenn der Schmerz über einen solchen Verlust uns darnieder beugen will.

Neumarkt an Halle, den 1. Januar 1814.

Johann August Held, Pastor.

Hart trafen uns die Leiden des Krieges. Vereint und in Hoffnung besserer Tage ertrugen wir in stiller Ergebung unser Schicksal, da sank mein mir ewig theurer Gatte. Auch seine Tage verkürzten die Drangsale der Zeit. Noch lange nicht getröstet, da entriß mir die jetzt herrschende Krankheit meinen jüngsten Sohn Ludolph Kreye im 45ten Jahre seines Alters, und mit ihm meine so treue und thätige Hälfte in meiner Wirthschaft. Still und gut war stets sein Wandel. Nur die frohe Hoffnung des Wiedersehens kann mich trösten. Ich bitte also meine auswärtigen Freunde und Bekannten, denen ich dieses ergebenst bekannt mache, meinen so gerechten Schmerz nicht durch lautes Mitleiden zu vergrößern. Garßona, den 2. Januar 1814.

Die verwittwete Amtmann Kreye geb. Krehl.